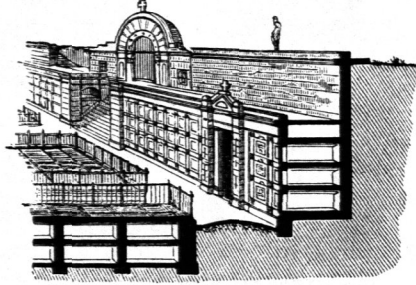


132.
San Miniato
bei
Florenz.

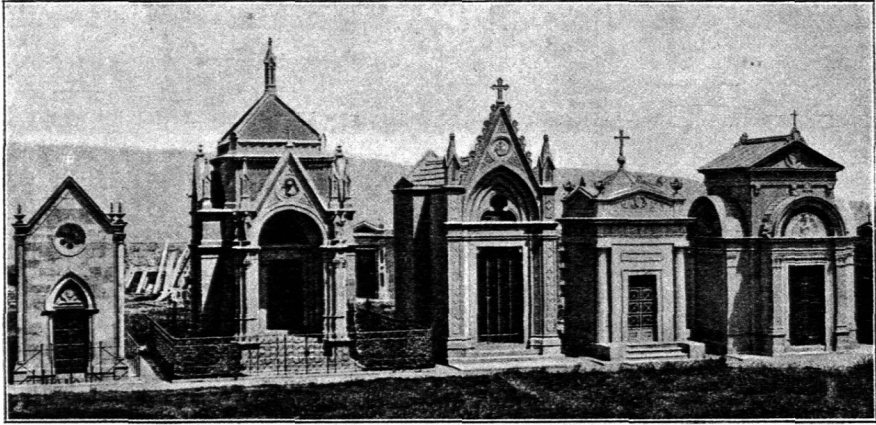
Mit größerem Geschick, da auch neueren Datums, ist die Einfriedigungsmauer des Friedhofes *San Miniato* bei Florenz durchgearbeitet, welche vier übereinander angeordnete Kolumbarienreihen enthält, die, wie schon erwähnt, in Abständen von je 10^m durch kapellenartige, mit Altar versehene Nischen unterbrochen sind.

Fig. 169.
(Zu Fig. 168.)



Gemauerte
Reihengräfte
im Freien⁸⁹⁾.

Fig. 170.



Grabkapellen.

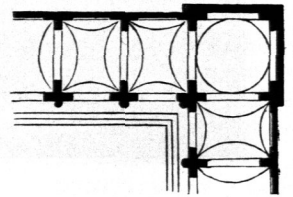
Vom Friedhof *San Miniato* bei Florenz.

Interessant ist auch die Anlage der unterirdischen gemauerten Reihengräfte (siehe Art. 68, S. 55), die, in 2 Reihen nebeneinander angeordnet und in Sektionen geschieden, einen Teil des freien Totenfeldes dicht an der Einfriedigungsmauer in Anspruch nehmen (Fig. 167 bis 170). Das ganze leicht ansteigende Friedhofgelände, das ehemals von den Forts in Anspruch genommen war, ist durch Terrassenanlagen, die eine herrliche Aussicht auf Florenz bieten, geschmückt worden.

133.
Campo Santo
zu
Vicenza.

Die fortlaufenden Hallenbauten traten an Stelle der mit Kolumbarien versehenen Grenzmauern erst in der späteren Zeit auf. Die frühere Einteilung aber mit dem den Unbemittelten überlassenen freien Totenfelde blieb beibehalten. Als einfachstes Beispiel solcher Hallenbauten, welche die Gräfte der bevorzugten Klassen überdecken und an geschlossener Hinterwand Gelegenheit zum Anbringen von Denkmälern bieten, können die Gruftarkaden des *Campo Santo* zu Vicenza genannt werden.

Fig. 171.

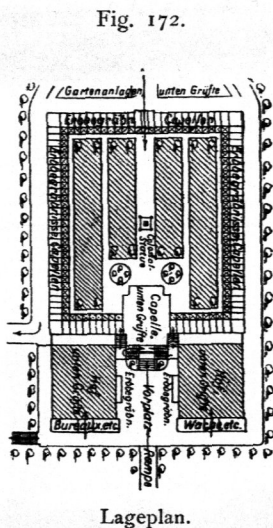


Campo Santo zu Vicenza.
Hallenystem⁸⁹⁾.

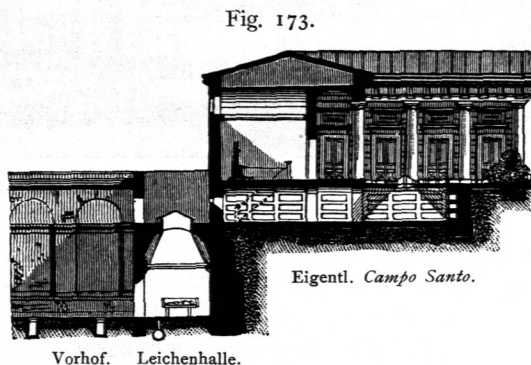
Sie sind in dichtem Ziegelmauerwerk ausgeführt. Die geschlossene Hinterwand, an der Denkmäler planlos aufgestellt sind, ist nur geputzt. Die unterirdischen Arkadengrüfte bieten noch kein planmäßig angelegtes System von Grabzellen mit gemeinschaftlichen Mittelmauern; dies gelangte erst bei den Anlagen aus der späteren Zeit in Anwendung. Die Arkadengrüfte wurden je nach Bedürfnis gegraben, gemauert und überwölbt, wobei zwischen den einzelnen Grüften Erdwände bestehen blieben (Fig. 171⁸⁹).

Von dem in Vicenza zuerst angewendeten Hallentypus, der als Vorbild für die ähnlichen Anlagen späterer Zeit diente, unterscheidet sich der Hallentypus des *Campo Santo* bei Neapel (Fig. 174⁸⁹) im wesentlichen. Die offene Halle ist nicht von den freistehenden Denkmälern in Anspruch genommen, sondern ist in einzelne, mittels geschlossener Türen erreichbare kleine Altarräume geteilt. Diese sind durch Treppen mit den im Untergeschoß angeordneten Grufträumen, mit Kolumbarien ausgebildet, verbunden. Die Kolumbarien befinden sich unter jedem

134.
Campo Santo
zu
Neapel.



Lageplan.



Vorhof. Leichenhalle.

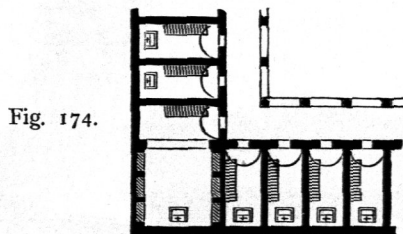


Fig. 174.

Hallensystem.

Vom *Campo Santo* zu Neapel⁸⁹).

Altarraum in 3 Reihen übereinander, die je 3 Einzelzellen enthalten, angeordnet. Der Eindruck dieser Hallen, mit den vergitterten Portalen, die in die Kapellenräume führen, ist etwas monoton. In dem von den Hallenbauten umschlossenen freien Platze ist die Denkmalgruppe der Religion (*Statua della Religione*) zur Aufstellung gelangt. Besonders reich ist die Ausschmückung des Friedhofes mit Familiengrüften (Maufoleen), die sich zu förmlichen Gräberstraßen aneinanderreihen. Das Gesamtbild des Friedhofes (Fig. 172 bis 178) ist dank dem üppigen Baumwuchs sehr malerisch.

Die *Campi Santi* aus der späteren Zeit, die modernen italienischen Friedhofsanlagen, bieten bezüglich der Anordnung ihrer Hallenbauten ein verändertes Bild. Man gelangte zur Erkenntnis, daß durch die Einführung der an der Grenzmauer laufenden skulpturreichen Hallenbauten (wie dies in Vicenza der Fall ist) auf die Verwendung der Grenzmauer zur Ausbildung von Kolumbarien, was mit großem Erfolg verbunden wäre, verzichtet werden mußte.

135.
Moderne
Friedhöfe.